

Jenseits der Zeit

24/25
Juni
2006
RJ

Endlich ist es draußen warm geworden. Gleich verbreitet sich das Gefühl, dass es viel freundlicher zugeht in der Welt. Dazu kommen noch die wohligen Gefühle aus einer sehr glücklichen, sehr schwungvollen und in ausgelassener

Freude verlaufenden Fußballweltmeisterschaft.

Das ist schon fast so, als würden sich Himmel und Erde berühren und gemeinsam Kraft für Inspiration freisetzen.

Der Sommer ist die Jahreszeit des Entspannens, des Relaxens, des gemeinsamen Zusammensitzens in der freien Natur. Die Zeit, in der Spannungen weichen und Offenheit für neue Erfahrung besteht. Deshalb feiern die Gemeinden des Kirchenkreises Wittstock-Ruppin am Beginn dieser Jahreszeit auch ihren Kirchentag.

Dieser findet am Sonnabend, 1. Juli, in Karwe zwischen der Kirche, Scheune und Ruppiner See statt – unter dem Thema: „Wenn sich Himmel und Erde berühren“.

Die Eröffnung ist um 10 Uhr mit einem Gottesdienst, in dem Friedenspfarrer Benedikt Schirge,

Amnesty International, die Kantoreien des Kirchenkreises und der Superintendent mitwirken werden.

Das Thema des Gottesdienstes soll zeigen, dass die Begegnung zwischen Himmel und Erde Kraft

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

freisetzt für Engagement für eine bessere Welt. Im Musical vom „Verlorenen Sohn“ zeigen die Christenlehrekinder eine Geschichte von Träumen, Scheitern und Liebe, die immer wieder auffängt. Verschiedene Chöre und Musikensemble öffnen Ohr und Herz. Der Tag endet mit einem Konzert von Jugendbands aus der Region.

Wenn sich Himmel und Erde berühren, dann entsteht ein Raum, der jenseits der Zeit liegt. In ihm kann man Dinge denken und sehen, die dem Alltag verwehrt sind.

Wir brauchen solche Räume in unserem Leben, damit es nicht zu einer Folge festgelegter Momente wird, sondern wir ihm durch den Dialog mit Gott immer wieder andere Richtungen geben können. Dazu gehören

das einsame Zwiegespräch und die gemeinsame Feier. Glaube ist ein Weg, Erfolge und Enttäuschungen im Leben in einen großen Zusammenhang einzubetten. In ihm liegt die Erkenntnis wie wenig von dem, was wir zur

Zufriedenheit benötigen, wir selbst produzieren können.

Liebe, Vergebung und auch Glück sind letztlich Geschenke von außen.

Die Offenheit der Zukunft hat etwas mit Vertrauen zu tun. Vertrauen in sich selbst, in Möglichkeiten, die jetzt noch unmöglich erscheinen, Vertrauen in Gott. In den Geschichten des Glaubens brechen Menschen immer wieder auf ins Ungewisse, weil sie erfüllt sind mit Vertrauen. Leben braucht Träume, Perspektiven, Hoffnung.

Karwe am 1. Juli könnte ein Ort sein, an dem aus der Begegnung zwischen Himmel und Erde neue Kraft wächst.

▪ **Heinz-Joachim Lohmann**

*

Die Autor ist Superintendent des Kirchenkreises Wittstock-Ruppin aus Wittstock.